

Varia neolithica X



*Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften
Neolithikum und Bronzezeit 2017 im Rahmen
des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz
& Aktuelles aus der Neolithforschung*

Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 91

Varia neolithica X

Go West !

Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa

*Beiträge der gemeinsamen Sitzung der Arbeitsgemeinschaften
Neolithikum und Bronzezeit 2017 im Rahmen
des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz
& Aktuelles aus der Neolithforschung*

Herausgegeben von

Valeska Becker, Jan-Heinrich Bunnefeld, Anneli O'Neill,
Gisela Woltermann, Hans-Jürgen Beier & Ralph Einicke

BEIER & BERAN. ARCHÄOLOGISCHE FACHLITERATUR
LANGENWEISSBACH 2020

Inhalt

Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa

Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit
am 6. und 7. Juli 2017 im Rahmen des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz

Valeska Becker, Jan-Heinrich Bunnefeld, Anneli O'Neill und Gisela Woltermann Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit am 6. und 7. Juli 2017 im Rahmen des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz	1–6
Johanna Ritter-Burkert Mehr westwärts? Das bandkeramische Mittelhessen im Spannungsfeld der Ost- und Westkontakte	7–13
Erich Kirschneck Neue Überlegungen zu La Hoguette	15–24
Michaela Schauer Im Westen was Neues – zur Ausbreitung der La Hoguette-Gruppe entlang der französischen Atlantikküste	25–38
Solène Denis Intercultural contacts between Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain populations and Grossgartach/Planig-Friedberg populations from the Aldenhoven Plateau and surrounding areas: diffusion of siliceous raw materials and technical traditions	39–44
Sandra Fetsch Die Siedlungsaktivitäten der älteren Michelsberger Kultur in Hessen	45–56
Ralph Großmann Glockenbecherbezüge zwischen Mitteldeutschland und der Meseta-Region, mit Blick auf die Schönfelder Kultur	57–67
Marlene Ruppert-Dallmann Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld und die Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur aus Wenigen-sömmern, Lkr. Sömmerda	69–75
Frauke Mohrwigel Zwischen Kupfer und Bronze: das Endneolithikum in Profen (Sachsen-Anhalt)	77–83
Dominique C. Franke Vom Wellenleistenbecher zum Pot Beaker – Tradition am Übergang vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit	85–97
Johanna Brinkmann Arbeitsaufwandsberechnungen zu prähistorischen Bronzeartefakten – Methode, Ziele, Perspektiven, Grenzen	99–111
Guy De Mulder At the crossroads. Belgium between the Atlantic and Continental cultural complexes during the Middle and Late Bronze Ages	113–130
Yann Lorin Des décors des pesons de métier à tisser aux parures emblématiques de l'âge du Bronze. Hypothèses sur les relations entre l'activité du tisserand et une imagerie symbolique protohistorique	131–145

Daniel Schäfer

Zwei bedeutende Fundorte der Urnenfelderzeit aus dem Salzburger-Becken – das Gräberfeld von
Salzburg-Maxglan und die Siedlung auf dem Rainberg 147–158

Allgemeine Beiträge und Rezensionen

Matthias Jung

Materiale Kipffiguren. Die Polyvalenz von Artefakten am Beispiel von Stabdolch, Schwert und Tomahawk
als Weiterentwicklungen der Keule 159–171

Valeska Becker, Jan-Heinrich Bunnefeld, Anneli O'Neill und Gisela Woltermann

Go West! Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa

Bericht über die gemeinsame Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit am 6. und 7. Juli 2017 im Rahmen des 9. Deutschen Archäologiekongresses in Mainz

Westeuropa umfasste in der Vorgeschichte atlantisch geprägte Makroregionen mit vielfältigen kulturellen Phänomenen, deren Naturräume, Subsistenzgrundlagen, Transport- und Kontaktmöglichkeiten vielfach durch die Nähe zum Meer bestimmt wurden. Die Kontakte mit dem westeuropäischen Raum prägten zu allen Zeiten die Urgeschichte Zentraleuropas, das in ein dichtes Kommunikationsnetzwerk mit Großbritannien, Irland, den BeNeLux-Staaten, Frankreich und der Iberischen Halbinsel eingebunden war.

Dabei wurden Verbindungen teilweise über weiträumig verbreitete Kulturgruppen bzw. -kreise, wie z. B. den Glockenbecher-Horizont oder die Urnenfelderkultur, geschaffen. In vielen Epochen waren interkulturelle Kontakte entscheidend, sei es zwischen La Hoguette, Limburg und der Linearbandkeramik, in der Verbreitung der westeuropäischen Megalithgruppen oder bei der Genese der frühbronzezeitlichen Metallurgie. Mit der Entstehung und Verdichtung dieser Netzwerke eng verknüpft war der Austausch von Rohmaterial, Fertigprodukten und Techniken sowie von Bildsymbolen und religiösen Vorstellungen. Paneuropäischen Ideentransfer zeigen u. a. auch die Einflüsse bei den spätbronzezeitlichen Zeremonialwagen.

Das Ziel der gemeinsamen Sitzung der AG Neolithikum und der AG Bronzezeit war es, explizit die Verbindungen zwischen Zentral- und Westeuropa zu betrachten. Dies sollte sowohl in Bezug auf die theoretischen Grundlagen der Kulturkontaktephänomene als auch auf deren materielle, soziokulturelle und ikonographische Ausdrucksformen geschehen. Diesen Themen widmeten sich ca. 40 Referenten in 23 Vorträgen und sieben Posterpräsentationen.

Im Mittelpunkt der Beiträge stand die kulturelle Diversität der Kontakte zwischen Zentral- und Westeuropa, die sich einer generalisierten Interpretation als überwiegend Ost-West-verlaufende Prozesse entzogen und stattdessen als komplexe Phänomene eines gegenseitigen Austauschs darstellten. Der programmatische „Go West!“-

Aufruf des Tagungsthemas wurde somit kritisch hinterfragt und auf seine Kohärenz mit den aktuellen landschaftsarchäologischen, typochronologischen und genanalytischen Forschungsergebnissen überprüft. Es zeigte sich u. a., dass die Vermittlung von Objekten und Ideen von den spezifischen naturräumlichen Bedingungen abhängig war, an denen sich die kontinentüberspannende Mobilität vom Frühneolithikum bis zur Spätbronzezeit orientierte.

Konferenzübersicht:

06.07.2017

Martin Nadler (Nürnberg), „Westeuropäische“ Elemente im Neolithikum (und der Bronzezeit) Mainfrankens

Von Mainfranken ausgehend warf Martin Nadler einen diachronen Blick nach Westen. Zeigten sich bereits in Oberfranken stärkere Einflüsse aus dem Osten, so stellte er für die Region um das Maindreieck Belege für Austauschkontakte nach Westen vor. Anhand aussagekräftiger Fundplätze, z. B. Wallmersbach und Ippesheim (beide Mittelfranken), sowie markanter Fundgruppen, so etwa Rijckholt-Feuerstein und Petroglyphen, leitete er eine hohe Intensität der Westbindung ab. Eine zentrale Bedeutung schrieb er dem wassergebundenen Austausch zu.

Johanna Ritter-Burkert (Mainz), Mehr westwärts? Das bandkeramische Mittelhessen im Spannungsfeld der Ost- und Westkontakte (publiziert in diesem Band)

Für die Analyse überregionaler Kontakte Mittel Hessens schöpfte Johanna Ritter-Burkert aus dem reichen Keramik-Repertoire der Fundstelle Bad Nauheim-Nieder-Mörlen „Auf dem Hempler“. Anhand von Zierelementen zeichnete sie weitreichende Verbindungen zu anderen Stilgruppen nach, sowohl nach Westen als auch nach Osten. Ihre Untersuchung des Motivtransfers ergänzte sie

durch eine Diskussion des Aussagepotentials von Steingeräten hinsichtlich Mobilität und Kontakten.

Hans-Christoph Strien (Mainz), An der Peripherie zweier Welten. Beziehungen zwischen der LBK und nichtbandkeramischen Gruppen im Westen

Der Genese und Dynamik westlicher Einflüsse während des Frühneolithikums und des frühen Mittelneolithikums widmete Hans-Christoph Strien seinen Vortrag. Er arbeitete Kommunikationsnetzwerke zwischen nichtbandkeramischen Gruppen, der LBK und Hinkelstein heraus und verfolgte deren Ursprünge. Periodenübergreifend stellte er Belege für stabile Netzwerke vor, so etwa anhand von Silicium-Rohmaterial und Zierelementen auf Keramik, die sich nicht mit diffusen Tauschbeziehungen erklären lassen.

Erich Kirschneck (Hamburg), Das Phänomen La Hoguette (publiziert in diesem Band unter dem Titel: Neue Überlegungen zu La Hoguette)

Erich Kirschneck widmete seinen Vortrag den Ursprüngen von Keramik im westlichen Mitteleuropa. Unter Einbeziehung neuer Fundorte in Westfrankreich gliederte er La Hoguette-Keramik mittels eines technologischen Ansatzes. Anhand der Magerung konnte er drei Keramiktraditionen mit unterschiedlichen Ursprungsregionen und zeitlicher Differenzierung herausarbeiten. Seine Ergebnisse stellen das gängige Modell der La Hoguette-Keramik im Sinne einer geschlossenen, einheitlichen Keramikgruppe in Frage.

Michaela Schauer (München), Im Westen was Neues – zur Ausbreitung der La Hoguette-Gruppe entlang der westfranzösischen Atlantikküste (publiziert in diesem Band)

Michaela Schauer befasste sich mit den spätmesolithischen Gruppen entlang der Atlantikküste und der Loiremündung, um zu untersuchen, inwiefern sie an der Ausbreitung von Keramik des Typs La Hoguette beteiligt gewesen sein könnten. Dabei zeigt das hier verbreitete Silexspektrum, das dem Retzien zugewiesen wird, Ähnlichkeiten bis in den Norden Spaniens, zur französischen Mittelmeerküste, das Pariser Becken und zum Rhein. Die Dynamik, die sich hierin ausdrückt, könnte auf die Rolle des Retzien bei der Ausbreitung von La Hoguette-Keramik hinweisen. Der Ursprung dieser Keramik könnte dabei eher im Rhein-Mosel-Raum als im Süden Frankreichs zu verorten sein.

Solène Denis (Nanterre), Intercultural contacts between Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain culture and Großgartach, Planig-Friedberg and Rössen populations from the Aldenhoven Plate: lithic technology as an indicator (publiziert in diesem Band unter dem Titel: Intercultural contacts between Blicquy/Villeneuve-

Saint-Germain populations and Grossgartach/Planig-Friedberg populations from the Aldenhoven Plateau and surrounding areas: diffusion of siliceous raw materials and technical traditions)

Solène Denis untersuchte in ihrem Beitrag interkulturelle Kontakte zwischen den Gruppen Blicquy/Villeneuve-Saint-Germain und Großgartach/Planig-Friedberg. Sie wies auf die Zersplitterung der vorher näherungsweise einheitlichen Linearbandkeramik am Übergang vom sechsten zum fünften Jahrtausend v. Chr. in eine Fülle verschiedener Nachfolgeerscheinungen hin (Blicquy, Villeneuve-Saint-Germain, Hinkelstein, Großgartach, Planig-Friedberg). Mit Hilfe von Analysen lithischer Artefakte in Bezug auf das verwendete Rohmaterial und dessen Herkunft sowie technische Eigenheiten versuchte sie, den Ursprung dieser Bevölkerungen nachzuvoollziehen.

Johannes Müller (Kiel), Westwind? Zu den frühen mittel- und jungneolithischen Grabenwerken Mitteleuropas

Johannes Müller ging in seinem Vortrag der Frage nach den Quellen früher mittel- und jungneolithischer Grabenwerke nach, die in der Forschungsgeschichte der letzten Jahrzehnte immer wieder aus westeuropäischen Kulturphänomenen hergeleitet wurden. Ursachen, Interaktionen und Kommunikation zwischen den west-, mittel- und osteuropäischen Kulturen der zweiten Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. wurden in Bezug auf die Ausbreitung der „causewayed enclosures“ umrissen.

Detlef Gronenborn / Jonas Nowaczek (Mainz), Neue Forschungen zum Kapellenberg – Baugeschichte, Besiedlung, überregionale wie lokale Anbindung

Der Vortrag von Detlef Gronenborn und Jonas Nowaczek widmete sich dem in die Michelsberger Kultur datierenden Kapellenberg. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf die Baugeschichte der Wallanlage und der Innenbesiedlung gelegt. Mit Hilfe der Befunde und auch der archäometrischen Keramikanalyse gelang es, den Kapellenberg innerhalb der Michelsberger Kultur einzubinden, Beziehungen nach Westen nachzuweisen und auch Ähnlichkeiten zum nahegelegenen Michelsberger Fundplatz Hattersheim-Schokoladenfabrik (Main-Taunus-Kreis) herauszuarbeiten.

Torsten Schunke / Anja Stadelbacher (Halle an der Saale), Die verzierten Steinkammern in Mitteldeutschland zwischen Ost und West

Torsten Schunke und Anja Stadelbacher lenkten in ihrem Vortrag die Aufmerksamkeit auf verzierte Steinkammern und Menhire aus Mitteldeutschland. Obwohl die Region an der Peripherie der großen Megalithkulturen Westeuropas gelegen ist, sind hier zahlreiche, durch ihre reiche Verzierung aufsehenerregende Monamente bekannt geworden. Mit Hilfe der Verzierungen lassen sich weitreichende

chende Verbindungen aufzeigen, die die Anbindung an weiter westlich gelegene Denkmäler, aber auch nach Osten bis in den Nordkaukasus erlauben.

Eleonore Pape (Göttingen), A shared ideology of death? The architectural elements and the uses of the Late Neolithic gallery graves of western Germany and the Paris Basin

Im Vortrag von Eleonore Pape standen Kollektivgräber der zweiten Hälfte des vierten Jahrtausends v. Chr. im Fokus. Sie verglich architektonische Elemente und die Nutzung von Galeriegräbern Hessens und Westfalens auf der einen und des Pariser Beckens und Belgiens auf der anderen Seite. Ziel ihrer Ausführungen war, herauszuarbeiten, inwiefern den Anlagen gemeinsame Glaubensvorstellungen zugrunde liegen und ob sich das Vorkommen solcher Gräber in zwei räumlich und auch kulturell deutlich voneinander abgegrenzten Regionen als Ergebnis eines Diffusionsprozesses verstehen lässt.

Mit diesem Beitrag endete der erste Tagungstag.

07.07.2017

Ralf Lehmpfuhl (Frankfurt), Glockenbecher – Riesenbecher – Leistenbecher. Endneolithische bis frühbronzezeitliche Siedlungskeramik als Indikator eines westeuropäischen Kommunikationsraumes

Anhand von Beobachtungen an stratifizierten Kulturschichten der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. in Brandenburg rekonstruierte Ralf Lehmpfuhl ein endneolithisch-frühbronzezeitliches Siedlungsmodell. Im Fokus standen neben Pflugspuren und Hausstrukturen stratifizierte Funde, mittels derer er eine Phaseneinteilung der Siedlungshorizonte vornahm. Die Keramik stellte er in einen überregionalen Kontext eines weitläufigen westeuropäischen Kommunikationsnetzes.

Ralph Großmann (Kiel), Schnurkeramik und Glockenbecher zwischen Rhein und Saale – in Verbindung mit dem westeuropäischen Glockenbecherphänomen (publiziert in diesem Band unter dem Titel: Glockenbecherbezüge zwischen Mitteldeutschland und der Meseta Region, mit Blick auf die Schönenfelder Kultur)

Belege für überregionale Gemeinsamkeiten der materiellen Kultur zwischen der Meseta Region und Mitteldeutschland während des 3. Jahrtausends v. Chr. präsentierte Ralph Großmann in seinem Vortrag. Anhand von Dichteanalysen arbeitete er Netzwerkzentren heraus, die eine kulturübergreifende Kommunikation ermöglichten. Besonderen Fokus legte er auf die Diffusionsrichtung von Verzierungsmotiven und Gefäßformen sowie deren zeitliche Stellung und diskutierte vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse den Prozess des kulturellen Ideentransfers.

Jos Kleijne (Kiel), „From West to East?“ Or the local Beakerisation process in context

Jos Kleijne stellte die Ausbreitung des Glockenbecherphänomens in den Fokus seines Vortrags. Sowohl aus räumlicher als auch zeitlicher Perspektive beleuchtete er regionale Unterschiede des Adoptionsprozesses. Anhand einer vergleichenden Studie von Siedlungen und Keramiktechnologien ging er der Frage nach einem „Bell Beaker package“ und dessen lokaler Interpretation nach.

Philipp Stockhammer / Corina Knipper / Alissa Mittnik / Ken Massy / Fabian Wittenborn / Stephanie Metz / Steffen Kraus / Ernst Pernicka / Johannes Krause (München, Mannheim, Jena, Heidelberg), Güter und Genome: der Glockenbecherprozess im Lechtal in europäischer Perspektive

Philipp Stockhammer präsentierte in dem Vortrag aktuelle Ergebnisse archäologischer und naturwissenschaftlicher Analysen zu Glockenbecherbestattungen des Lechtals südlich von Augsburg. Diese lassen auf patrilokale Muster, verbunden mit individueller weiblicher Mobilität, schließen und die Dynamik des Austauschs von Kulturgütern und Ideen am Übergang des Glockenbecherkomplexes zur Frühbronzezeit neu beurteilen.

Martin Hinz / Jutta Kneisel / Christoph Rinne / Julien Schirrmacher / Mara Weinelt (Kiel), 2200 BC, 4.2ky BP. Zusammenhang von kulturellem und klimatischem Wandel im Übergang zur Bronzezeit im Südwesten der Iberischen Halbinsel?

Martin Hinz, Jutta Kneisel, Christoph Rinne, Julien Schirrmacher und Mara Weinelt untersuchten in ihrem Beitrag den Übergang zwischen Endneolithikum und Bronzezeit auf der Iberischen Halbinsel. Sie setzten die kulturellen Phänomene dieser Zeit in Bezug zu klimatischen Veränderungen und konnten anhand der Berechnung demografischer Entwicklungen Zusammenhänge herarbeiten. Unter Zuhilfenahme weiterer Methoden wie Aoristik, ¹⁴C-Summenkalibration und der Auswertung der Konzentration langketiger n-Alkanhomologe terrestrischen Ursprungs als Niederschlagsindikator zeigten sie den Verlauf der Siedlungsentwicklung auf der Iberischen Halbinsel zur Zeit des 4,2 ka BP-Ereignisses auf.

Marlene Ruppert-Dallmann (Bamberg), Das glockenbecherzeitliche Gräberfeld und die Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur in Wenigensömmern, Lkr. Sömmerda (publiziert in diesem Band)

Marlene Ruppert-Dallmann beleuchtete den Übergang zwischen Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur am Beispiel eines Gräberfeldes und einer Siedlung bei Wenigensömmern in Thüringen. Dabei konnte sie feststellen, dass es sich bei den Bestattungen um typische Glockenbecherinventare handelt, die Siedlungsspuren mit zweischiffigen, langrechteckigen bis trapezförmigen Hausgrundris-

sen jedoch eher frühbronzezeitlich wirken. Daraus zog sie den Schluss, dass das alltägliche Leben der Bewohner von Wenigensömmern bereits frühbronzezeitliche Traditionen spiegelt, im Grabitus jedoch noch älteren, glockenbecherzeitlichen Ritualen verhaftet ist.

Julien Schirrmacher / Mara Weinelt / Jutta Kneisel / Christoph Rinne / Martin Hinz (Kiel), Abrupt climate changes in the Western Mediterranean associated with the 4.2 kyr BP aridification event (Poster)

Das Autorenteam präsentierte einen Multi-Proxy-Ansatz zur Untersuchung der klimatischen und gesellschaftlichen Auswirkungen des 4,2 ka BP-Ereignisses (2200 BC) im westlichen Mittelmeerraum. Mittels der Analyse mariner Sedimentkerne wurden die damaligen Umweltbedingungen und klimatischen Schwankungen rekonstruiert. Dies erfolgte über die Analyse langkettiger n-Alkane und Alkenothen sowie anhand von stabilen Isotopen (δD und $\delta^{13}C$) an terrestrischen n-Alkanen.

Sandra Fetsch (Graz), Die Siedlungsentwicklung der älteren Michelsberger Kultur in Hessen – Wer seid ihr und was macht ihr hier? (Poster; publiziert in diesem Band unter dem Titel: Die Siedlungsaktivitäten der älteren Michelsberger Kultur in Hessen)

Anhand einer vergleichenden Studie von 19 hessischen Fundstellen der älteren Michelsberger Kultur formulierte Sandra Fetsch Hypothesen zu Herkunft und Lebensweise der Träger der Kultur. Hinsichtlich der topographischen Lage der Siedlungen legte sie dar, dass natürlichen Salzvorkommen eine wichtige Rolle bei der Standortwahl der Siedlungen zukam. Darauf aufbauend entwarf sie ein Siedlungsmodell von eng vernetzten (teil-)mobilen Bevölkerungsgruppen, deren Wurzeln sie im Westen verortete.

Jaroslav Peška (Ostrava), West-Ost/Ost-West-Kontakte während des Endneolithikums und der Frühbronzezeit in Europa am Ende des 3. und Anfang des 2. Jt. v. Chr. (Poster)

Im Fokus der Studie von Jaroslav Peška standen die intensiven Kontakte zwischen Mittel- und Westeuropa zur Zeit des Glockenbecherphänomens. Den typischen Kulturaußerungen, wie etwa Grabbeigaben, Grabkonstruktionen, Ornamentik, Gewandteilen und Geräten/Waffen, schrieb er einen gesamteuropäischen Charakter zu. Enge Kontakte zeigte er auch zu Beginn der Bronzezeit zwischen der El Argar-Kultur, der Aunjetitzer Kultur und den unmittelbar nachfolgenden Kulturen auf. Hierfür lieferte er zahlreiche Belege etwa aus dem Siedlungswesen, dem Bestattungswesen, der Gefäßtypologie sowie der Metallurgie.

Frauke Mohrwinkel (Mainz), Zwischen Kupfer und Bronze: Das Endneolithikum in Profen (Sachsen-Anhalt) (Poster; publiziert in diesem Band)

Die Autorin präsentierte eine ungewöhnliche Gräbergruppe, die im Zuge des Braunkohletagebaus von Profen freigelegt werden konnte. Die Gräber schrieb sie einem Übergangshorizont zwischen der Glockenbecher- und Aunjetitzer Kultur zu. Sie zeichnen sich durch eine Vermischung zeitgleicher Bestattungsriten aus. Den besonderen Charakter der Gräbergruppe unterstreicht der anthropologische Befund, der etwa Indizien für interpersonelle Gewalt liefert.

Vera Hubensack / Saskia Kretschmer (Leipzig), Von „Michelsberger Elementen“. Neue mittelneolithische Befunde aus Westsachsen (Poster)

Vera Hubensack und Saskia Kretschmer stellten in ihrem Beitrag mittelneolithische Fundkomplexe aus Westsachsen vor, die Michelsberger Einflüsse erkennen lassen. Anhand dieser diskutierten sie die Frage nach Kontakten in den westeuropäischen Raum. Sie ergänzten die Studie durch neue zeitgleiche Siedlungsfunde.

Dominique C. Franke (Göttingen), Potbeaker und „Riesenbecher“. Eine Verbindung zwischen den Niederlanden und Niedersachsen am Auftakt der Bronzezeit (publiziert in diesem Band unter dem Titel: Vom Wellenleistenbecher zum Pot Beaker – Tradition am Übergang vom Spätneolithikum zur frühen Bronzezeit)

Gegenstand des Beitrags von Dominique C. Franke war eine vom nördlichen Kontinentaleuropa bis in die Ukraine verbreitete Fundgruppe: Anhand der sogenannten Riesenbecher untersuchte sie die regionalen Kontakte zwischen Nordwestdeutschland und den Niederlanden. Dabei wurde die Problematik der kulturellen Zuweisung im Kontext der Einzelgrab- und der Glockenbecherkultur anhand exemplarischer Funde diskutiert. Offenbar zeigen die Riesenbecher in ihrem Hauptverbreitungsgebiet in Niedersachsen eine lange Laufzeit von der frühen Einzelgrabkultur bis in die Frühbronzezeit hinein.

Bianka Nessel / Carolin Frank / Ernst Pernicka / Gerhard Brügmann / Daniel Berger / Janeta Marahrens (Heidelberg / Mannheim), Ex occidente lux? Überlegungen zur Distribution bronzezeitlichen Zinns im Lichte neuer Analysen

Die Referenten stellten neueste Forschungen zu Zinnisotopen vor, die helfen sollen, die Herkunft des Zinns aus bestimmten „Zinnprovinzen“ und die Nutzung eines oder mehrerer Vorkommen in bestimmten Kulturräumen zu klären. Es zeigte sich, dass die Varianz der Zinnisotopen unter den untersuchten Objekten Mesopotamiens und Europas im 3. Jahrtausend v. Chr. deutlich höher ist als in Europa im 2. Jahrtausend v. Chr. Da die einzelnen Lagerstätten zu groÙe Spannen aufweisen, war eine lagerstättengenaue Herkunftsbestimmung des Zinns allerdings nicht möglich.

Sabrina N. Autenrieth (Leiden), Frühbronzezeitliche Deponierungspraktiken diesseits und jenseits des Rheins

Sabrina Autenrieth berichtete über ihr beginnendes Dissertationsprojekt im Rahmen des von David Fontijn geleiteten Projekts „Economies of Destruction. The emergence of metalwork deposition during the Bronze Age in Northwest Europe, c. 2300–1500 BC“ zu frühbronzezeitlichen Deponierungssitten im mittleren Rheingebiet. Darin soll versucht werden zu klären, ob der Rhein als Grenze oder eher als verbindendes Element zu begreifen ist.

Yann Lorin (Achicourt), Les pesons de métier à tisser à l'âge du Bronze, indices d'un artisanat développé et objets d'échanges intercommunautaires? (publiziert in diesem Band unter dem Titel: Des décors des pesons de métier à tisser aux parures emblématiques de l'âge du Bronze. Hypothèses sur les relations entre l'activité du tisserand et un imaginaire symbolique protohistorique)

Webgewichte sind oft die einzigen überlieferten Zeugnisse des komplexen bronzezeitlichen Textilhandwerks. Yann Lorin stellte sich der Frage, inwieweit den unauffälligen Tonobjekten nicht nur eine technologische, sondern auch eine symbolische Ebene zugrunde liegt und welche Rückschlüsse davon für das Textilhandwerk gewonnen werden können. Auf der Basis einer Analyse von Formen und Verzierungen der spätbronzezeitlichen Webgewichte aus Nordfrankreich zog er nicht nur Vergleiche mit der Ikonographie der skandinavischen Felsbilder und italienischen Stelen, sondern zeigte auch Verbindungen mit französischen und deutschen Anhängern und Blechgürteln auf, um die Beziehungen zwischen Textilhandwerk und bronzezeitlicher Kosmologie zu verdeutlichen.

Lorenz Rahmstorf (Göttingen), Waagen und Gewichte in West- und Zentraleuropa in der jüngeren Bronzezeit (ca. 1350–800 BC): ein Vergleich

Lorenz Rahmstorf stellte Waagen und Gewichte aus West- und Mitteleuropa vor, die vor allem an Fundplätzen auftreten, die auch andere Indizien für Austausch aufweisen. Dabei sind Bleigewichte vor allem im Westen verbreitet. Insgesamt kann eine Verwendung von Gewichten während der Penard-Stufe und Ewart Park-Stufe in England als gesichert gelten. Weiterhin stellte er die Frage, in wie weit ostmediterrane Gewichtseinheiten im Westen genutzt wurden und wer die Maßhaltigkeit garantierte. Möglicherweise seien die aus historischen Zeiten bekannten unzähligen kleinen Gewichtseinheiten erst mit der Münzprägung und der damit ausgeübten Macht entstanden.

Claudia Pankau (Frankfurt), Der Zeremonialwagen der atlantischen Bronzezeit – mitteleuropäischer Einfluss oder autochthone Entwicklung?

Claudia Pankau beleuchtete umfassend die Zeremonialwagen der späten Bronzezeit, die von 263 Fundplätzen

in Europa bekannt sind und deren Aussehen und Funktionalität aufgrund der Fundüberlieferung sehr unsicher bleibt. Bereits ab der Stufe Bz D liegen im Karpaten- und Nordalpenraum Nachweise vor. Nach einer Ausweitung des Verbreitungsraumes in den folgenden Stufen sind sie in Westeuropa erst in der Stufe Ha B 3 bis Ha C zu fassen. Das Verbreitungsgebiet hängt offenbar vor allem von den Hortsitten ab und spiegelt somit nicht die echte Verbreitung der Wagen wider. Möglicherweise ist aber dennoch eine wellenförmige Ausbreitung der Zeremonialwagen nach Westen zu beobachten.

Dirk Brandherm (Belfast), Im Westen was Neues – Techniktransfer und Mobilität in der Spätbronzezeit

Dirk Brandherm widmete sich der Frage, welche spätbronzezeitlichen Kulturkontakte zwischen der westlichen Urnenfelderkultur und dem Südwesten der Iberischen Halbinsel zu beobachten sind. Es zeigte sich, dass entgegen anderslautender Meinungen mit den Lappenbeilen mit eingehängten Ringen, Schwertern des Typs Rixheim, bestimmten Keramikformen und eventuell Kammhelmen, aber auch mit der Einführung der Urnenbestattung im iberischen Südwesten genau zu dieser Zeit durchaus Anzeichen für Kontakte vorliegen. Obschon es sich nicht um besonders zahlreiche Funde handelt, sollte dies angesichts z. B. der wenigen bekannten Galaterfunde in der Türkei nicht zu vorschnellen Schlüssen verleiten.

Guy De Mulder (Gent), At the crossroads. Belgium between the Atlantic and Continental cultural complexes during the Middle and Late Bronze Ages (Vortrag fiel aus; publiziert in diesem Band)

Guy De Mulder untersuchte in seinem Beitrag die verschiedenen Beziehungen, die im mittel- und spätbronzezeitlichen Fundmaterial Belgiens zu erkennen sind. Belgien bildete in dieser Zeit eine Übergangsregion zwischen vor allem westlich, zum Ärmelkanal orientierten und östlich, eher mitteleuropäisch orientierten Kulturgruppen. Dabei wurden die Einflüsse auf verschiedene Weise in die jeweiligen Gesellschaften integriert, was De Mulder anhand von Siedlungen, Bestattungssitten, Keramik und Bronzeobjekten unter Einbeziehung der absolutchronologischen Radiokarbondaten demonstrierte.

Johanna Brinkmann (Kiel), Arbeitsaufwandsberechnungen zu prähistorischen Bronzeartefakten – Methode, Ziele, Perspektiven, Grenzen (Poster; publiziert in diesem Band)

Das Poster von Johanna Brinkmann präsentierte Berechnungen des Arbeitsaufwands zur Herstellung von Bronzegegenständen von der Rohmaterialgewinnung bis zur abschließenden Nachbearbeitung. Zugrunde gelegt wurden durch publizierte Experimente gewonnene Zeitangaben. Dabei stellte sich heraus, dass die frühbronzezeitliche Metallurgie eines höheren Arbeitsaufwandes gegenüber

der mittel- und spätbronzezeitlichen Technik bedurfte. Dieser Unterschied ist vor allem durch die Verwendung des weniger effizienten oxidierenden Verhüttungsverfahrens in der frühen Bronzezeit zu erklären, während das ab der mittleren Bronzezeit eingesetzte reduzierende Verhüttungsverfahren weniger Zeit und Brennstoff verlangte.

Daniel Schäfer (Mainz), Das Gräberfeld von Salzburg-Maxglan (Kleßheimer Allee) und die Siedlung auf dem Rainberg (Österreich) (Poster; publiziert in diesem Band)

Daniel Schäfer untersuchte das 1992/1993 und 2006 ausgegrabene Gräberfeld an der Kleßheimer Allee in Salzburg-Maxglan, das Beisetzung von der ausgehenden Hügelgräberbronzezeit bis in die ältere Hallstattzeit umfasst. Nicht nur die Anzahl von mehr als 400 Bestattungen, sondern auch die überdurchschnittliche Ausstattung der Gräber der Urnenfelder- und Frühhallstattzeit (mit Schwertern, Pferdegeschirr und Goldarmringen) zeichnen die Nekropole aus. Auf dem nahe gelegenen Rainberg vermutet man die zugehörige Siedlung, die an einem Knotenpunkt im Salzachtal eine entscheidende Rolle beim Rohstofftransfer in das nördliche Alpenvorland gespielt haben könnte.

Der vorliegende Band enthält acht der Tagungsbeiträge zum Thema, einen Beitrag zu einem ausgefallenen Vortrag (De Mulder) und außerdem jeweils zwei Posterbeiträge zu aktuellen Forschungen zum Neolithikum bzw. zur Bronzezeit. Die Beiträge wurden im Lauf des Jahres 2018 eingereicht und Anfang Juli 2019 an den Verlag Beier & Beran übergeben. Die Beiträge der AG Bronzezeit wurden freundlicherweise von den Mitgliedern des Beirates der AG Dirk Brandherm, Bianka Nessel, Daniel Neumann und Andy Reymann begutachtet. Wir danken allen Autorinnen und Autoren für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit und für ihre Geduld!

Anschriften

PD Dr. Valeska Becker
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Abteilung Ur- und frühgeschichtliche Archäologie
Domplatz 20-22
48143 Münster
E-Mail: valeska.becker@uni-muenster.de

Dr. Jan-Heinrich Bunnefeld
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
- Landesmuseum für Vorgeschichte -
Richard-Wagner-Straße 9
06114 Halle (Saale)
E-Mail: jbunnefeld@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Dr. des. Anneli O'Neill
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Hofgraben 4
80539 München
E-Mail: anneli.oneill@blfd.bayern.de

Dr. Gisela Woltermann
Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
Fürstenbergstraße 15
48147 Münster
E-Mail: gisela.woltermann@gmail.com

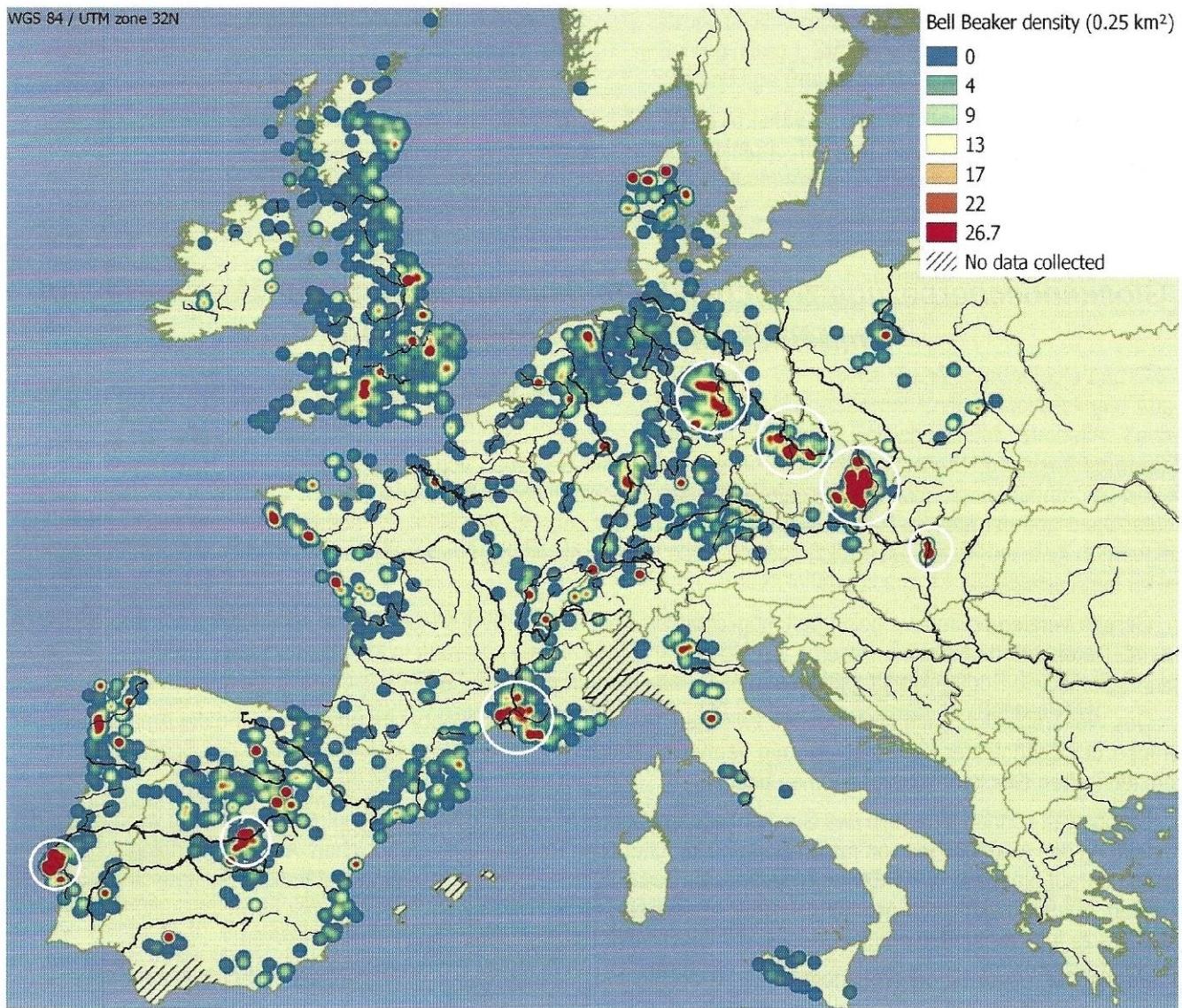


Abb. 1: Verbreitung des Glockenbecherphänomens. Die Karte zeigt Konzentrationen dokumentierter Becher (Kernel Density). Weiß markiert sind die im Text erwähnten Glockenbecherzentren. Von M. S. Bilger nicht erfasst sind die schraffierten Zonen und Sardinien (nach Bilger 2014, 123 Karte 46; Flüsse ergänzt durch den Autor).

Einleitung

In den letzten Dekaden wurde das Glockenbecherphänomen überwiegend mit der Ausbreitung des maritimen oder paneuropäischen Stils von Südwest- nach Mitteleuropa in Verbindung gebracht. Der Weg Richtung Westen ist hingegen seit E. Sangmeisters Rückstromtheorie (1964; 1967) vernachlässigt worden. Der folgende Beitrag versucht daher, den Einfluss des mitteleuropäischen Glockenbecherphänomens Richtung Westen bis zur Iberischen Halbinsel aufzuzeigen.

Der Artikel basiert auf zwei Beiträgen aus den 1960er-Jahren: zum einen auf den von E. Sangmeister aufgegriffenen Bezügen zwischen Mittel- und Südwesteuropa, die er als Rückströme auslegte (1964; 1967), zum anderen auf den von H. Behrens (1969) herausgestellten Bezügen zwischen dem Glockenbecherphänomen aus Zentralspanien (Meseta-Region) und der Ammenslebener Gruppe der Schönfelder Kultur aus Mitteldeutschland. Im Folgen-

den werden die überregionalen Bezüge innerhalb des jüngeren Glockenbecherphänomens insbesondere zwischen den mitteldeutschen, zonenverzierten (Metopen)Bechern (z. B. Hille 2012, 27) und den Bechern vom Stile Ciempozuelos (z. B. Garrido Pena 2014, 121 Abb. 6) aus der Meseta-Region aufgezeigt. Des Weiteren werden in diesem Kontext absolutchronologische Daten aus beiden Regionen gegenübergestellt und der überregionale Kulturtransfer des Glockenbecherphänomens näher beleuchtet.

Das Glockenbecherphänomen datiert etwa zwischen 2750 v. Chr. und 1800 v. Chr. Die materielle Kultur des Phänomens wurde von der Iberischen Halbinsel im Westen bis zum Karpatenbecken im Osten, von Marokko im Süden bis Großbritannien und Südkandinavien im Norden (Vander Linden 2004; Cardoso 2014) dokumentiert.

Der Autor benutzt den Zusatz Phänomen (vgl. Furholt 2014, 1; Großmann 2016, 19), um die Diversität der materiellen Kultur auszudrücken, die sich anhand unterschied-



Abb. 7: Planumsfotografie Bef. 3680 mit Darstellung der Gefäßbeigabe. Der Oberkörper ist durch Bioturbation gestört, einige Armknochen sind verlagert.



Abb. 8: Schädel des Mannes aus Befund 3680 mit fraglicher perimortaler Gewalteinwirkung (Aufsicht auf das Schäeldach von oben, die Stirn weist zum unteren Bildrand).

Der Schädel des Mannes wies einen verdächtig gerade verlaufenden, etwa keilförmigen Riss auf, der von der linken Orbita über das gesamte Os frontale bis etwa zur Mitte des linken Os parietale zog (Abb. 8). Die geraden Bruchkanten deuten darauf hin, dass der Knochen zum Entstehungszeitpunkt noch kollagenhaltig gewesen sein muss. Weiterhin konnten davon ausgehende Risse und ectocraniale Abplatzungen beobachtet werden. Die Kanten des Defekts waren glatt und gerade und wiesen kei-

nerlei Anzeichen einer Heilungs- oder Entzündungsreaktion auf. Es ist möglich, dass hier ein Fall von perimortaler scharfer Gewalteinwirkung vorliegt, die möglicherweise sogar die Todesursache des Individuums darstellte. In diesem Fall müsste eine größere (metallene?) Klinge mit entsprechender Kraft dahinter geführt worden sein. Aufgrund der schlechten Erhaltung ist diese Einschätzung jedoch unter Vorbehaltung zu sehen. Auch ein postmortales Geschehen muss in Betracht gezogen werden, insbesondere, da die betreffende Stelle eben jene ist, auf der der Schädel bei der Auffindung lag.

Bef. 3681: „Das Reguläre“

Als östlicher Abschluss der kleinen nördlichen Grabreihe gelegen, stellte diese erneut normal große Grabgrube ($1,7 \times 0,8$ m) den einzigen sicher „regulären“ Befund der Sondergruppe dar: Die etwa 30- bis 40-jährige Frau war auf der rechten Körperseite mit dem Kopf im Südosten bestattet worden, die Beine waren stark angehockt, die Arme vor dem Körper angewinkelt. Beigaben waren nicht vorhanden. Das Individuum wies neben altersentsprechenden degenerativen Veränderungen keinerlei Auffälligkeiten auf.

Sonstige assoziierte Befunde

Den östlichen Abschluss der Gruppe stellte eine ungewöhnlich große Grube dar ($3,8 \times 2,1$ m), diese war ebenfalls NW-SO orientiert (Bef. 3682). Auf Planum 2 ließ sich